

Ausgabe 3 / 2010

Hospiz- HausPost

**Lebenswelt gestalten -
Wohlbefinden und Zufriedenheit fördern**



Hospiz-Haus Celle Glockenheide 79 29225 Celle 05141-70929-0

Liebe Leserinnen und Leser!



„Der Koffer für die letzte Reise – was gehört für Sie unbedingt mit hinein?“

Diese Frage stellten wir im letzten Jahr vielen Besuchern unseres Hauses, so etwa bei der Passionsandacht im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Wendepunkte“, bei unserem Sommerfest und auch bei unseren Palliativ-Fortbildungsveranstaltungen.

Die Antworten verblüffen: Sie sind so vielfältig wie das Leben selbst, so individuell wie die Menschen, die wir befragten: Für die einen sind es ganz greifbare Dinge wie etwa Fotos von der Familie, ein bestimmtes Gesangbuch, die Kuscheldecke vom Lieblingssessel, der Rosenkranz, die gute alte Fahrradwanderkarte, eine bestimmte Musik oder ein besonderes Buch, das bewegte. Andere haben abstrakte Wünsche: Liebe, Zuversicht, Dankbarkeit oder die Hoffnung auf ein Wiedersehen in einer anderen Welt.

Hier wie dort wird deutlich, dass unsere Bedürfnisse für unsere letzte Lebensphase und die letzte große Reise, die wir antreten, sehr unterschiedlich sind. Sterben lässt sich nicht normieren. Als ein Akt des Lebens ist es so individuell wie alle anderen Abschnitte unseres

Lebens. Diesem Umstand hat jeder Rechnung zu tragen, der mit der Begleitung sterbender Menschen und seiner Angehörigen zu tun hat. Individuelles Leben in den letzten Lebenswochen nicht nur zuzulassen sondern bewusst mitzugestalten, ist uns im Hospiz Auftrag und täglich neue Herausforderung zugleich. Was das für unsere Arbeit bedeutet, können Sie in dieser neuen Ausgabe unserer HospizHausPost nachlesen. So fragen wir, wenn wir Menschen bei uns aufnehmen, nicht nur nach medizinischen Daten, nach körperlichen und geistig-seelischen Einschränkungen und Pflegeerfordernissen, sondern auch nach den ganz persönlichen Wünschen und

Vorstellungen für das Leben im Hospiz.

Auf diese Weise versuchen wir in unserer täglichen Arbeit, unseren Leitgedanken - ***Lebenswelt gestalten, Wohlbefinden und Zufriedenheit fördern*** – bis zuletzt mit Leben zu füllen und Wirklichkeit werden zu lassen. Die Würde des Menschen in jeder Phase seines Lebens zu achten und seine Rechte zu fördern und zu schützen, gehört dabei zu den Grundprinzipien unseres Handelns. Nur so kann für die erkrankten Menschen und ihre Angehörigen ein Leben in Geborgenheit trotz schwerer Krankheit möglich werden.

Der Koffer für die letzte Reise – was gehört für mich unbedingt mit hinein? Diese Frage sollten wir alle uns rechtzeitig stellen und unsere Wünsche und Vorstellungen nicht nur für uns behalten sondern mit jenen Menschen teilen, die uns nahe und wichtig sind.

Es grüßt Sie herzlich

Ihre Hospiz-Leiterin



Impressum

Die Hospiz-HausPost ist ein
Veröffentlichungsorga
n der gemeinnützigen
Hospiz-Haus Celle gGmbH.

Sie wendet sich an die
Mitglieder des Freundeskreises Hospiz-
Haus Celle, an alle weiteren Spender
und Förderer sowie an die interessierte
Öffentlichkeit.

Das Titelfoto dieser Ausgabe zeigt eine Alltagsszene aus dem Celler Hospiz-Haus: Menschen haben sich um den großen Esstisch versammelt, um gemeinsam zu essen und miteinander ins Gespräch zu kommen.

Hospiz-Haus Celle
gGmbH
Glockenheide 7929225
Celle

Fon: (05141) 7 09 29-0
www.hospiz-haus-celle.de

Ausgabe 3 / März 2010

Herausgeber:

Redaktion:
Elisabeth Dornbusch (do)
(v.i.S.d.P.)
Günter Klose (kl)
Roswitha Wolf (wo)
Marlies Wegner (we)
und Gastautoren

Bitte ohne Anklopfen reinkommen

„Bitte ohne Anklopfen reinkommen“ steht in flüchtigen, dünnen Lettern auf einem kleinen Zettel, der an einer der Zimmertüren im Hospiz-Haus klebt. Vera Schneider* hat sich längst daran gewöhnt, dass sich Türen auch ohne ihr Zutun öffnen und schließen. Das Klopfen, sagt sie, erschrecke sie mehr als das ungefragte Betreten ihres Zimmers.

Vor 16 Jahren war bei der inzwischen 51-Jährigen Brustkrebs diagnostiziert worden, zahllose Krankenhaus-Aufenthalte waren seither nötig gewesen. Vor ihrem schweren Leiden zu kapitulieren war der studierten Informatikerin dennoch nie wirklich in den Sinn gekommen. Bis zuletzt wollte sie ihr Leben gestaltend in die eigenen Hände nehmen. Obwohl - oder vielleicht gerade weil - ihr nicht viel Zeit blieb. Ende Oktober schließlich fasst sie den Entschluss, ins Hospiz-Haus zu gehen. Ein neuerlicher Schmerzdurchbruch hatte ihr deutlich vor Augen geführt, dass der ambulanten Versorgung zuhause Grenzen gesetzt waren.

Auch jetzt im Hospiz, obgleich geschwächt von zahllosen Knochenmetastasen, legt sie Wert auf ein selbstbestimmtes Leben. Die Gemeinschaft am großen Esstisch ist ihre Sache nicht. Zu lange hat die ledige Cellerin allein in ihrem kleinen Haus gelebt, als dass sie die selbst gewählte Ruhe und Abgeschlossenheit zum Ende ihres Lebens aufgeben wollte.

Dafür schätzt sie die unverbindliche Gesellschaft der Ehrenamtlichen im Haus umso mehr, die immer mal wieder bei ihr herein schauen. Zu einer der Ehrenamtlichen vertieft sich der Kontakt. Vera Schneider erzählt ihr von den zwei Jahren, die sie, bereits schwer erkrankt, in Ägypten verlebt hat, vom Hund, den sie von dort mitbrachte, und von dem kleinen Haus, das sie sich bald nach ihrer Rückkehr gekauft hat. Und sie genießt die Sicherheit, die ihr die Pflegekräfte, die nun rund um die Uhr für sie da sind, vermitteln. Sie reagieren umgehend, sobald sich neue Beschwerden bemerkbar machen. * Name geändert

An das Fußende ihres Bettes hat Vera Schneider eine Reihe bunter Halstücher drapiert, so dass es kaum noch an ein Krankenbett erinnert. Gleich gegenüber steht ein kleiner Kühlschrank, den ihr ihre Freunde mitgebracht haben. Von ihrer primären Pflegekraft bei der Aufnahme nach besonderen Wünschen und Vorstellungen für ihr Leben im Hospiz befragt, hatte sie unter anderem angegeben, dass sie gut gekühlte Fanta liebt und gern spät am Abend noch warm isst. So werden ihr vom Spätdienst häufig noch die am Tage ausgelassenen Mittagsmahlzeiten gewärmt oder auch eine Portion ExtraBratkartoffeln zubereitet und aufs Zimmer gebracht. Auch der Pizzadienst kommt nun häufiger ins Hospiz-Haus.

Kontakt zur Außenwelt hält Vera Schneider wie schon in den Monaten zuvor hauptsächlich über das Telefon und ihren Laptop, der stets dienstbereit an ihrem Bett steht. So liebt sie es, den Tag morgens zunächst mit einem Sudoku-Rätsel aus dem Internet zu beginnen, „um erstmal die grauen Zellen mit ein bisschen Frühsport in Gang zu bringen“, wie sie sagt. Anschließend widmet sie sich ausführlich ihrem E-Mail-Postfach.

Die schwierige Weihnachtszeit und den Jahreswechsel verlebt sie bei relativ stabilem Zustand, im März jedoch verschlechtert er sich dramatisch. Einmal noch möchte die Schwerkranke ihr altes Zuhause wiedersehen und wird dabei von ihren Freunden vom Onkologischen Forum begleitet. Ein letztes Mal nimmt sie in ihrem alten Ohrensessel Platz, wirft einen Blick in den Garten.

Als sie abends ins Hospiz-Haus zurückkehrt, macht sie einen deutlich verwirrten Eindruck. Auch in den kurzen Tagen darauf erlangt sie ihr volles Bewusstsein nicht mehr wieder.

In den frühen Morgenstunden des 14. März schläft Vera Schneider für immer ein. Sie überlebte damit ihre schwerkranke Mutter um kaum mehr als ein Jahr. „Ich wollte immer für sie da sein und nach ihr sterben, und das habe ich geschafft. Darüber bin ich sehr froh“, hatte sie bei ihrer Aufnahme ins Hospiz gesagt.

Das Hospiz-Haus im Überblick

Hospize sind stets nur kleine Einrichtungen von familiärem Charakter. Auch das Hospiz-Haus in der Celler Glockenheide verfügt nur über zehn Plätze. Hier werden Menschen jeden Alters ohne Ansehen ihrer Weltanschauung, ihrer Herkunft und ihres sozialen Standes begleitet.

Die Aufnahme

Die Aufnahme ins Hospiz erfolgt jeweils nur auf Wunsch und im Einvernehmen mit dem Kranken oder aber – wenn dieser sich nicht mehr äußern kann - mit seinen Angehörigen. **Voraussetzung** für die Aufnahme ist das Vorliegen einer schweren, unheilbaren Erkrankung, die nach menschlichem Ermessen aller Voraussicht nach in absehbarer Zeit zum Tode führen wird, wobei eine angemessene Versorgung im häuslichen Bereich nach Ausschöpfung aller Möglichkeiten nicht mehr gesichert ist. Und schließlich müssen auch die Zielsetzungen des Kranken und seiner Bezugspersonen mit denen des Hospizes übereinstimmen. So soll der Tod im Hospiz-Haus weder beschleunigt noch verzögert werden. Aktive Sterbehilfe wird abgelehnt, stattdessen wird auf eine wirksame Schmerztherapie und Symptomkontrolle hingearbeitet. Den Schwerkranken soll am Ende ihres Lebens ein wirkliches Zuhause geschaffen werden, an dem ein größtmögliches Maß an Wohlbefinden und Lebenszufriedenheit zurückkehren soll.

Die Ausstattung

Die Hospiz-Gäste sind im Erdgeschoss in wohnlich eingerichteten Einzelzimmern untergebracht, die darüber hinaus mit persönlichen Dingen ausgestattet werden können. Die Krankbetten sind mit besonderen Spezialmatratzen ausgerüstet, jedes Zimmer verfügt außerdem über ein barrierefreies, behindertengerechtes Bad und einen Zugang zum Garten mit eigenem Sitzplatz. Alle Zimmer sind mit Fernseh-, Internet- und Telefonanschlüssen versehen. Ein zentral

gelegener großer Esstisch in der Wohndiele lädt zur Begegnung und gemeinsamen Mahlzeiten ein, kleinere Sitzcken und ein helles großes Wohnzimmer mit Terrasse bieten kleineren Gruppen Raum für Gespräche und gemeinsame Aktivitäten. Der Raum der Stille schließlich schafft Möglichkeit zur inneren Einkehr. Er wird auch für kleine Andachten im Familienkreis genutzt.

Die Angehörigen

Im Hospiz-Haus ist die Begleitung durch die Angehörigen nicht nur erlaubt sondern ausdrücklich erwünscht. Starre Besuchsregelungen kennt man hier nicht, so dass die Angehörigen - das Einverständnis des Hospiz-Gastes vorausgesetzt – auch unangemeldet jederzeit vorbei schauen können, gleiches gilt für Freunde und Nachbarn. Auf Wunsch können Angehörige und Freunde auch auf Zustellbetten im Zimmer mit übernachten oder die gut ausgestatteten Gästezimmer im Obergeschoss nutzen.

Die ärztliche Betreuung

Die ärztliche Betreuung liegt in der Regel beim Hausarzt, der auch die Überweisung ins Hospiz vornimmt. Prinzipiell besteht aber auch die Möglichkeit, den behandelnden Arzt zu wechseln.

Die Kosten

Der Aufenthalt im Hospiz ist für die Kranken seit dem 1. August 2009 zuzahlungsfrei, die Kosten werden bis auf einen Anteil von zehn Prozent, die unser Hospiz über Spenden decken muss, von den Krankenkassen und der Pflegeversicherung übernommen.



Ulla kommt!

„Ulla kommt!“ Die Erleichterung in Schwester Ritas Stimme beim Blick auf den Dienstplan der Ehrenamtlichen ist nicht zu überhören: Ulla kommt - und damit auch Zeit für die diensthabenden Pflegekräfte, die liegen gebliebenen Arbeiten in Ruhe aufzuarbeiten.

Nicht selten können Zuwendung und Pflege mitunter mehr Zeit in Anspruch nehmen als erwartet, je nach Krankheitsverlauf und aktuellen Bedürfnissen der Schwerkranken, die im Hospiz auch psycho-sozial betreut werden. Und schließlich gilt es auch, die Angehörigen zu begleiten und ihren Fragen und Ängsten zu begegnen. Da ist es von unschätzbarem Wert, wenn im HospizAlltag auf die Unterstützung Ehrenamtlicher zurückgegriffen werden kann. Sie sind die guten Geister des Hauses und kümmern sich um alles, was ein Haus erst zu einem wirklichen Zuhause macht. Und das ist nicht eben wenig.



So übernehmen sie es, den großen Esstisch in der Wohndiele zu decken und die um frische Beilagen ergänzten Speisen ansprechend auf den Tisch zu bringen. Für diejenigen Gäste, die ihr Zimmer nicht mehr verlassen können oder wollen, werden Speisen – soweit dies möglich ist – nach Wunsch zubereitet und in Absprache mit dem Hauptamt auch auf die Zimmer gebracht. Und nach dem Essen sind es wiederum die Ehrenamtlichen, die die Küche auch wieder in Ordnung bringen.

Im Mittagsdienst zwischen 11 und 15 Uhr helfen die Ehrenamtlichen beim Austeilen der Mahlzeiten, die täglich frisch aus der Küche des Allgemeinen Krankenhauses geholt werden. Ganz selbstverständlich nehmen die Ehrenamtlichen auch mit am großen Esstisch Platz, wo sich zwischen Hospiz-Gästen und Pflegekräften, Angehörigen und Ehrenamtlichen oftmals sehr anregende Gespräche ergeben, die nicht nur für Abwechslung sorgen sondern vielfach auch für Entlastung. Alle 14 Tage backt eine der Ehrenamtlichen nach dem Mittagessen Kuchen, wobei auch Hospiz-Gäste immer wieder gern mit zur Hand gehen. Nicht selten kommt der Ein oder Andere noch in die Küche, um zu reden - manchmal auch, um seinen Tränen freien Lauf zu lassen. Eben wie zu Hause.

Wenn ein bettlägeriger Gast sehr unruhig ist, werden die Ehrenamtlichen mitunter gebeten, ihm Gesellschaft zu leisten. Hin und wieder kommt es auch vor, dass Ehrenamtliche nachts zu Sitzwachen gerufen werden. Mit zu den wichtigsten Aufgaben der Ehrenamtlichen gehört es, während der Übergabebesprechung der Pflegekräfte den Telefondienst zu versehen und bei Bedarf die Haustür zu öffnen, etwa um Besucher einzulassen.

Zurzeit sind etwa 15 Ehrenamtliche im Hospiz-Haus tätig. Bevor sie ihren Dienst aufgenommen haben, wurden sie von der HospizBewegung Celle mit einer mehrmonatigen Ausbildung intensiv auf ihre Arbeit vorbereitet.

„Unsere wichtigste Aufgabe besteht sicherlich darin, die hauptamtlichen Mitarbeiter zu entlasten, damit sie sich intensiv und ohne Zeitdruck den schwerstkranken, sterbenden Gästen und ihren körperlichen und seelischen Bedürfnissen widmen können“, fasst Günter Klose, der den Ehrenamtlichen-Dienst koordiniert, zusammen.

<p>Weitere Fragen rund um das Ehrenamt beantwortet Günter Klose unter der Telefonnummer 05141 - 98 07 264.</p>
--

Backtag im Hospiz

Von Doris Rösch (ehrenamtliche Mitarbeiterin im Hospiz)



Dienstagmittag: Durchs HospizHaus zieht der Duft frischen Butterkuchens. „Schade, dass wir schon fertig sind“, sagt Hospizgast Dagmar U. mit hörbarem Bedauern und legt die letzten Butterflöckchen auf den Hefeteig. Einer nach dem Anderen steckt neugierig schnuppernd die Nase durch die Tür - egal ob Hauptamtliche, Gäste, Angehörige oder Besucher: Jeder geht dem Duft nach und landet dabei unweigerlich in der Küche. Gerade kommt der Kuchen aus dem Ofen.

„Darf ich mal probieren?“ „Aber gern!“ Wie die sprichwörtlichen warmen Semmeln gehen die ersten Stücke weg. Nur gut, dass noch ein zweites Blech zum Belegen bereit steht. Schnell werden von Frau J., ebenfalls Gast im Hospiz, noch Rosinen zwischen die Äpfel gemengt. Dabei mag sie die getrockneten Früchte eigentlich gar nicht so gern. Sie kontrolliert auch die Zuckermenge, die auf den Kuchen gestreut wird: „Zu viel ist ungesund“, meint sie bestimmt.

Kaum ist auch dieses Blech im Ofen verschwunden, werden auch schon Pläne für das nächste Backvergnügen geschmiedet und neue Rezepte vorgeschlagen. Beide Frauen schwelgen in Erinnerungen, was früher bei ihnen zuhause alles gebacken wurde.



Ein reger Austausch entsteht. Mit roten Wangen sind sie bei der Sache, für eine Weile vergessen sie sogar ihre Beschwerden. Es ist für mich eine große Freude, das zu erleben. Als am Nachmittag Frau J.'s Cousine zu Besuch kommt, erzählt sie ihr mit Begeisterung von der Back-Aktion.

Judith, Studentin der Sozialpädagogik aus Hildesheim, hat ein dreimonatiges Praktikum im Hospiz-Haus absolviert und dabei auch eine Projektgruppe zur Erarbeitung von Tagesstrukturen ins Leben gerufen. Aus diesem kreativen Arbeitskreis war unter anderem auch der regelmäßige Backtag hervorgegangen. Sofern es ihr Gesundheitszustand erlaubt, sind auch die Hospiz-Gäste mit großem Eifer dabei.

Nicht was wir erleben
sondern wie wir empfinden

- 13 -

, was wir erleben

,

macht unser Schicksal aus

.

Marie von Ebner Eschenbach

-

Wir bauen um!



Lange schon wünschen wir uns einen Wintergarten – einen lichtdurchfluteten Gemeinschaftsraum, in dem die oft von Traurigkeit geplagten Kranken auch im lichtarmen Winterhalbjahr Sonne tanken

können. Ein zentrales größeres Bad mit Wanne, in dem wir den Kranken wohltuende Bäder bereiten können, fehlt uns ebenfalls. Beides ist nun in greifbare Nähe gerückt: Wir freuen uns, dass in diesem Jahr endlich mit dem Umbau begonnen werden kann. Während die Finanzierung der reinen Baumaßnahme inzwischen gesichert ist, wird für die Ausgestaltung der neuen Räumlichkeiten, die entscheidend zum Wohlbefinden der Kranken beitragen werden, weiterhin finanzielle Unterstützung benötigt.

Auch während der Umbau-Phase bleibt das Hospiz-Haus geöffnet, Beeinträchtigungen für die Gäste sollen weitestgehend vermieden werden.

Konzert mit Katrin Iltgen



Zu einem sehr berührenden Erlebnis für Hospiz-Gäste und Angehörige, Pflegekräfte und ehrenamtliche Mitarbeiter geriet an einem Samstagnachmittag ein kleines privates Konzert mit der diplomierten Sängerin Katrin Iltgen aus Hannover, das den Wohnbereich rund um den großen Esstisch für alle, die dabei waren, für eine Stunde zum erhebenden Konzertsaal werden ließ.

„Carmio been“, „Irischer Segen“, Schumanns beseelte „Mondnacht“ und schließlich Melodien aus den beliebten Musicals „Phantom der Oper“ und „König der Löwen“: Mit ihrem warmen

Sopran und wahrhaft eindrucksvoller Gesangstechnik - und nicht zuletzt wohl auch mit ihrer sympathischen offenen Art traf die vielseitige Sängerin die Zuhörer mitten ins Herz. Die wiederum wussten sich mit viel Beifall zu bedanken. Für Katrin Iltgen war dies der erste Auftritt in



einem Hospiz. „Ich habe schon in einem Altenheim gesungen, in einem Hospiz aber noch nie“ verriet die Künstlerin am Rande des Konzerts. Organisiert hatte das musikalische Ereignis die Familie einer Hospizbewohnerin, die sich mit dem kleinen Konzert beim Hospizteam für die liebevolle Pflege und Betreuung bedanken wollte, die sie täglich erfuhr. Gleichzeitig bereitete sie damit auch allen anderen musikliebenden Hospiz-Gästen eine große Freude. Mit einer gemeinsamen großen Kaffeetafel – bei der übrigens auch unser Titelfoto entstand – klang ein Nachmittag aus, der noch lange nachhallte.

Mondnacht

Es war, als hätt' der Himmel
Die Erde still geküsst, Dass sie
im Blütenschimmer Von ihm
nun träumen müsst'.

Die Luft ging durch die Felder,
Die Ähren wogten sacht,

Es rauschten leis' die Wälder,
So sternklar war die Nacht.

Und meine Seele spannte
Weit ihre Flügel aus,
Flog durch die stillen Lande,
Als flöge sie nach Haus.

Joseph von Eichendorff

Individuelles Abschiednehmen

Andacht mit dem Posaunenchor der Christusgemeinde Lachendorf



Das Celler Hospiz-
Haus ist konfessionell
nicht gebunden und
steht damit Menschen
aller Kulturen und
Glaubensrichtungen
offen. Gleichwohl ist
ihm mit Pastor
Christoph Hermes ein
Seelsorger der
evange-

lisch-
lutherischen

Kirche zugeordnet, der regelmäßig im
Haus anzutreffen ist und sich um jene kümmert, die seelsorgerlichen
Beistand wünschen. Natürlich ist es auch möglich, sich im Hospiz
vom Geistlichen der eigenen Kirchengemeinde betreuen zu lassen. So
war im August Pastor Müller von der Christusgemeinde Lachendorf
im Hospiz-Haus zu Gast, um eine Andacht für Herrn M. und seine

Angehörigen zu gestalten. Musikalisch begleitet wurde die Andacht vom Posaunenchor der Kirchengemeinde, der im Garten Aufstellung nahm und an diesem lauen Spätsommerabend mit wunderschön gespielten Chorälen wie „Befehl du meine Wege“ und „In dir ist Freude“ auch den anderen Hospiz-Gästen eine Freude bereitete.

Hilfe über den Tod hinaus:

Das Trauercafe'

Im letzten Sommer haben wir unseren Plan wahr gemacht und ein Trauercafe' ins Leben gerufen, das sich an trauernde Angehörige und Freunde der im Hospiz verstorbenen Menschen richtet.

Jeden 4.Samstag im Monat laden die beiden Krankenschwestern und ausgebildeten Trauerbegleiterinnen Ute Vinke und Michaela Gerhartz in die Wohnstube ein, um den Hinterbliebenen eine Möglichkeit zu verschaffen, ihrer Trauer Raum zu geben und sich für zwei Stunden in zwangloser Atmosphäre bei Kaffee, Tee und Gebäck mit gleich und ähnlich Betroffenen auszutauschen. „Die Trauernden sollen hier Trost und Kraft schöpfen für den eigenen Weg“, sagt Ute Vinke über die neue Einrichtung. Das Trauercafe', das sich als offenes Angebot versteht, bildet keine feste Gruppe, Voranmeldungen sind nicht nötig.



Besuch aus Kassel ...



Als wir am 12. Februar 2009 OB-Kandidat Dirk-Ulrich Mende im Hospiz-Haus begrüßten, konnten wir noch nicht wissen, dass wir es tatsächlich mit Celles künftigem Oberbürgermeister zu tun hatten: Auf seiner Kennenlern-Tour durch die Herzogstadt wollte

der Kasseler es nicht versäumen, sich auch über die Betreuung schwerkranker Menschen im Hospiz-Haus zu informieren. Bei der Führung durch das Haus zeigte sich Mende nicht nur von der guten Ausstattung angetan sondern auch von der Konzeption der Einrichtung. Beim anschließenden vertiefenden Gespräch in der Wohnstube

(v. l.: Mustafa Beganovic, Gerda Kohnert und Werner Mertins vom Ortsrat Wietzenbruch, Ulrich Mende, Günther Klose vom Ehrenamt und stell- vertretende Hospizleiterin Christina v. Soest) vergaß man schnell



die Zeit, so dass Bremens ehemaliger Bürger-
meister Henning Scherf die sich anschließende Veranstaltung in der
Congress Union beinahe ohne Ulrich Mende hätte beginnen müssen.

- 19 -

... und aus Hermannsburg

„Wer entscheidet, wenn Jemand ins Hospiz kommen soll?“ „Werden Zimmer auf Vorrat freigehalten?“ und „Wie sieht es mit der Schweigepflicht in einem Hospiz aus?“ Diese und viele weitere Fragen zur Konzeption und Organisation des Celler Hospiz-Hauses hatte Christina von Soest zu beantworten, als Dr. Hartmut Dittmann, niedergelassener Allgemeinmediziner aus Hermannsburg, im August mit seinem Praxisteam das Hospiz-Haus besichtigte.

Nach einer Führung durch das Haus wurde im Gespräch schnell deutlich, dass es immer auch ärztliche Unwägbarkeiten zum Fortschreiten einer Krankheit gibt und der Vorhersehbarkeit des Todes stets Grenzen gesetzt sind. „In einem Hospiz wird im Jetzt gelebt“, erläuterte Christina von Soest, „die Zukunft wird vom Hospizgast selbst angesprochen, wenn er es wünscht.“ Andererseits sei Ehrlichkeit oberstes Gebot in einem Hospiz. Es werden durch die Mitarbeiter keine falschen Hoffnungen geweckt. So dürften niemals falsche Hoffnungen geweckt werden.

Als Anregung für die eigene Arbeitswelt wurden vom Praxisteam die zeitnahe Reflexion der eigenen Arbeit und der regelmäßige Austausch unter den Mitarbeitern aufgenommen.

„Ich merke, dass es beim Thema Sterbebegleitung ganz allgemein und beim Thema Hospiz im Besonderen noch viele



Berührungspunkte gibt, auch unter Ärzten“, erklärte Dr. Dittmann, der das Hospiz-Haus im Rahmen einer PalliativFortbildung näher kennengelernt hatte. „Ich bin beeindruckt von dem auch von seiner

Haus, von seiner Architektur wie angenehmen, warmen

Gestaltung - aber auch vom guten Geist, der hier in jeder Faser zu spüren ist“, so Dr. Dittmann weiter. „Ich wollte meinem Praxisteam zeigen, dass auch in der Sterbephase noch eine Menge Leben steckt, das gestaltet werden kann.“

(Das Foto zeigt von links: Ingwell Brammer, Birgit Timme, Mujde Yavsan, Christina von Soest, Regina Dittmann und Dr. Hartmut Dittmann.)

Blätter gegen das Vergessen



Menschen, die im Hospiz-Haus aus dem Leben scheiden, bleiben nicht nur in den Erinnerungen derer, die sie gepflegt und ehrenamtlich betreut haben, zurück.



Ihr Name und das jeweilige Sterbedatum werden auf ein papierenes Herbstblatt geschrieben und für einige Wochen im Eingangsbereich der Mitarbeiter ausgehängt. Danach wird das Blatt in ein großes Buch eingeklebt.



Dieses Ritual hält nicht nur die Erinnerung an die Menschen wach, die im Hospiz gelebt haben, es hilft auch beim Umgang mit dem Tod.



Besuch im Uhlhorn Hospiz Hannover

Von Ulla Rosenke (ehrenamtliche Mitarbeiterin)

Nachdem unser Ehrenamtlichen-Koordinator Günter Klose ein Treffen vereinbart hatte, fanden sich am 3. März nachmittags einige Ehrenamtliche unseres Hospizhauses zusammen, um das Uhlhorn Hospiz in Hannover kennen zu lernen sowie Austausch mit dessen Ehrenamtlichen zu haben.



Nach unserer Ankunft wurden wir von einer Mitarbeiterin im Praktikumsjahr sowie von mehreren Ehrenamtlichen des Hauses mit Kaffee und Keksen freundlich empfangen. Wir wurden gebeten,

Fragen zu stellen, und so entwickelte sich rasch eine angenehme zwischenmenschliche Atmosphäre und ein reger Austausch über die Arbeit der Ehrenamtlichen in beiden Hospizhäusern.

Das Uhlhorn Hospiz im Bezirk Buchholz gibt es seit dem Jahr 2000 als diakonische Einrichtung. Es ist jedoch wie das Hospiz-Haus Celle zusätzlich auf Spenden, Zuschüsse durch zum Beispiel

Benefizkonzerte und auf die Arbeit ehrenamtlicher Mitarbeiter angewiesen.

Im Hospizhaus Uhlhorn können bis zu acht Personen jeweils in Einzelzimmern aufgenommen werden. Circa 13 Ehrenamtliche kommen morgens und mittags zum Einsatz. Wie bei uns leisten sie keine Arbeit im Bereich der Pflege, sondern stehen den Bewohnern des Hauses sowie deren Angehörigen mit Gesprächen und „Hilfeleistungen“ im hauswirtschaftlichen Bereich sowie der familiären Lebenswelt des Hospizhauses mit viel Freude zur Verfügung.

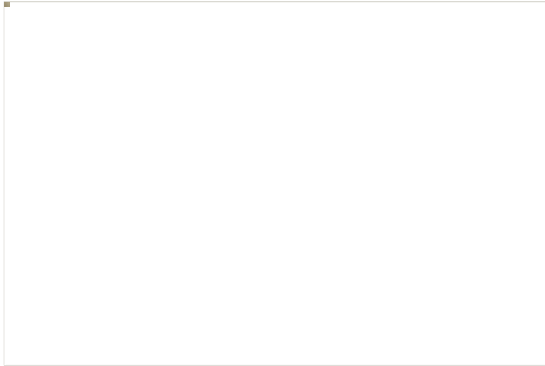
Dieses freudige Engagement kam während unseres Austausches von beiden Seiten deutlich zum Ausdruck, und es zeigte sich eine Verbundenheit, aus der heraus sich der Wunsch der Ehrenamtlichen nach einem Gegenbesuch im Hospiz-Haus Celle in Wietzenbruch entwickelte. Wir wurden zum 9. Marktfest am 29.8.2009 auf dem Gelände des Uhlhorn Hospizes eingeladen, und wir wiederum luden zum 4. Sommerfest am 2.8.2009 ins Hospiz-Haus Celle ein.

Unserem intensiven Miteinander schloss sich ein Rundgang durch die Räumlichkeiten des Hauses an. Beeindruckend war für alle Celler Ehrenamtlichen das „Zentrum“: Es besteht aus einem besonders großen und hohen Raum, der über eine integrierte Wohnküche mit einem großen Essplatz für zehn bis zwölf Personen verfügt. Weiterhin befindet sich dort ein Kamin, der im Winter für Behaglichkeit sorgt und ein gemütlicher Bereich mit einem Sofa und anderen bequemen Sitzmöbeln, die zum Verweilen einladen.

Nach dem Rundgang bedankten sich die Celler Ehrenamtlichen herzlichst für diesen besonderen, schönen Nachmittag im Uhlhorn Hospiz und fuhren angefüllt mit vielerlei neuen Eindrücken zurück nach Celle.

**Lasst
uns
eine
Oase
sein**

**wo man begeistert
ist vom Leben,
von jedem Leben, auch von dem Leben,
das sehr viel Mühe kostet.“
Phil Bosmans**



Gute Nachrichten

Zuzahlung fällt weg

Im Juni hat der Deutsche Bundestag noch vor der Sommerpause eine grundlegende Neuordnung der Finanzierung der ambulanten und stationären Hospizarbeit im § 39a SGB V verabschiedet. Danach ist der Hospiz-Aufenthalt mit Wirkung vom 1. August von der Zuzahlung befreit, die Kosten werden zu 90 Prozent von den Kranken- und Pflegekassen übernommen. 10 Prozent müssen die Hospiz-Einrichtungen wie bisher über Spenden finanzieren. Die neuen Regelungen, für die sich der Deutsche Hospiz- und Palliativverband (DHPV) mit Nachdruck eingesetzt hatte, wertet der Verband als großen Erfolg: Sie stabilisierten die Hospizarbeit und ermöglichten zukunftsorientierte Weiterentwicklungen, so die Verbandsvorsitzende Dr. Birgit Weihrauch. Auch der Vorsitzende der Deutschen HospizStiftung, Eugen Brysch, lobte die Gesetzesänderung, gab aber gleichzeitig zu bedenken, dass nur sehr wenige Menschen bislang davon profitierten, denn 2008 hätten nur 2,3 Prozent der Sterbenden ihre letzten Tage in einem Hospiz verbringen können, so Brysch.

Nachlese zum Sommerfest

Selten konnten wir auf dem Gelände des Hospiz-Hauses so viele Gäste begrüßen wie bei unserem Sommerfest 2009. Bei zwar wolkenverhangenem Himmel, der seine Schleusen jedoch nicht öffnete, verlebten unsere Hospiz-Gäste und ihre Angehörigen, Freunde unseres Hauses und alle, die sich einmal näher über die Einrichtung in der Glockenheide informieren wollten, einen kurzweiligen Nachmittag mit viel Musik und einer spannenden Tombola, vielen nützlichen Tipps zur angewandten Kinästhetik und schmackhaften Leckereien von Grill und Kuchenbuffet. Und auch unsere kleinen Gäste hatten wieder ihren Spaß beim Kinderschminken,



Jonglierballbasteln und einer zünftigen Kindertombola.

Bastian Gakenholz (11) aus Wietzenbruch war die Glücksfee beim Sommerfest besonders hold: Er gewann im Zuge einer amerikanischen Versteigerung ein nagelneues Jugendfahrrad, das vom

Einkaufszentrum Real,- gestiftet worden war.

„Bastian brauchte ganz dringend ein neues Fahrrad, mit dem er auch zur Schule fahren kann“, freute sich auch Mutter Astrid Gakenholz über den Gewinn.





Konzertkarten und Essensgutscheine, edles Porzellan und kulinarische Delikatessen, Freiflüge mit dem Segelflugzeug und erlesene Düfte: Als wir uns im Frühsommer an Unternehmen, Vereine und Verbände der Region wandten und um Sachspenden für unsere Sommerfest-Tombola baten, ahnten wir nicht, mit welcher Unterstützung wir rechnen durften. Am Ende erbrachte unser Sommerfest einen Erlös von 1.414,40 Euro, die in die Hospizarbeit fließen.

Herzlichen Dank allen, die uns mit ihren Spenden geholfen haben und unser Sommerfest nicht zuletzt auch für unsere Kranken und ihre Familien zu einem wunderschönen Erlebnis werden ließen!

Ganz besonders danken möchten wir der Firma real,-, dem Kloster Wienhausen, der Sparkasse Celle, der Volksbank Celle-Burgdorf, der Celleschen Zeitung, der CD-Kaserne, dem Ringhotel Celler Tor, Herrn und Frau Rissmann, der Löns-Klausen Celle, dem Klosterwirt Wienhausen, der Weinhandlung Richard Bornhöft, Frau Kriegerowski vom Zapfhahn, der Firma Cucina Bianca, dem Bomann-Museum Celle, den Celler Stadtwerken, der Buchhandlung Decius, der Kloster Apotheke Wienhausen, der Löwen-Apotheke Celle, der Neuenhäuser Apotheke und der Heide Apotheke in Wietzenbruch, der Parfümerie Liebe sowie der Parfümerie Douglas, den Firmen Wasa, Frye, SternPartner und Baker Hughes, dem Möbelhaus Wallach, Anja Jantzen von petite fleur celle, der Gärtnerei Sander in Eicklingen, dem EDEKA aktiv markt Eicklingen, dem EDEKA Frischmarkt Müller in Wienhausen, der Firma Veolia Environnement, dem Hannoverschen Aero-Club e.V. und der Neuen Jazz-Initiative Celle, der Firma Hussel, Herrn Bergerhoff und seinen Mitarbeitern in der Missionsbuchhandlung Hermannsburg, Maria von Soest, Doris Rösch und den Bäckereien Geppert und Wilhelm für die Kuchenspenden. Ein besonderer Dank geht auch an Inge Glagau aus Hohne für ihre zahlreichen, liebevoll gestalteten Preise.

Und danken möchten wir schließlich auch der Vokal-Gruppe Klangkörper sowie Nora Petzold für ihr Querflötenspiel.

Gläserne Lichtwelt zum Advent

Im Rahmen einer kleinen Ausstellung unter dem Titel „Traumwelten – Mandalas, Bilder und Objekte aus Glas“ überließ uns Glaskünstler Dieter Schafranek aus Dorfmark vom 1. bis zum 4. Advent in der Eingangshalle und im Wohnzimmer Kostproben seiner Glaskunst, die mit ihrer farbenreichen, lichtdurchfluteten Transparenz und



geheimnisvollen Formensprache nicht nur zur Weihnachtszeit unmittelbar zu berühren vermag. Der gelernte Maschinenbauer und Theologe, der sich auch in tiefenpsychologischer und initiatischer

Therapie ausbilden ließ, greift in seinen Arbeiten existenzielle Themen auf wie Tod und Geburt, Wandel und Reife.

„Meine Objekte sind Bebilderungen von Erfahrungen und Gesetzmäßigkeiten menschlichen Lebens, Symbole, in denen jene Wirklichkeit durchscheint, die sich hinter den Dingen verbirgt“, erklärt Schafranek, der im Hospiz auch das Glasfenster im Raum der Stille und das große Glasfenster im Pflegewohnstift Franz-Guizetti-Park gestaltet hat. Am ersten und am letzten Ausstellungstag war die kleine Werkschau auch der Öffentlichkeit zugänglich. An beiden

Tagen war auch Schafranek vor Ort, um den Besuchern seine Werke zu erläutern.

Eines seiner Werke mit dem beziehungsreichen Titel „Durchgang“ ist als Dauerinstallation auch weiterhin in der Eingangshalle zu sehen.

„Danke!“

Auch 2009 haben wieder viele Menschen an uns gedacht und uns mit den unterschiedlichsten Aktionen unterstützt. Gern würden wir an dieser Stelle über alle berichten - über Menschen, die anlässlich ihres runden Geburtstages, ihrer Diamantenen Hochzeit oder ihres Firmenjubiläums auf Geschenke verzichteten und statt dessen Spenden für uns sammelten, über den Überraschungsbesuch zweier Absolventinnen des DRK-Pflegeassistentinnen-Lehrgangs, die nach einer spontanen Sammelaktion plötzlich mit einem gefüllten Sparschwein vor unserer Tür standen oder über die Dame, die uns für unsere Sockenkarten ein ganzes Arsenal kleiner Söckchen strickte. Allein: dies würde den Rahmen unserer kleinen Zeitung sprengen und so berichten wir hier stellvertretend für alle nur von einigen der Benefizaktionen, um uns gleichzeitig bei allen unseren Freunden und Förderern für ihre so wichtige Unterstützung zu bedanken!

Offene Pforte bei Familie Glagau in Hohne

Mächtige alte
Obstbäume, darunter ein
Boskop von 1953 neben
Celler Dickstiel und
Augustapfel, Flox in
leuchtenden Farben,
duftende Rosen,
Studentenblumen,
gelber Heinrich und die
bunten Beeren der
Eberesche, dazu
Zucchini, Tomaten,



Schlangengurken und Kräuter und schließlich idyllisch berankte
Trockenmauern, die sich um heimelige Sitzplätze winden – dies ist
das Paradies von Inge und Lothar Glagau im Ahsnbecker Weg in
Hohne. Im Juni öffneten sie ihr grünes Refugium zwei Tage lang im
Rahmen der Aktion „Die offene Pforte im Celler Land“ und standen
dabei bis zu 80 Besuchern Rede und Antwort. Eintritt verlangten sie
nicht, dafür stellten sie ein Spendenhäuschen für das Hospiz-Haus
auf, das sich im Laufe des Wochenendes zusehens füllte. „Auf die
Idee war ich gekommen, weil eine Bekannte an Krebs erkrankt ist
und sich das Hospiz-Haus angesehen hatte“, erzählt Inge Glagau, die
auch eine kleine Werkstatt für Kunstgewerbe betreibt. Hier fertigte
sie auch kleine Geschenke und Naturkränze, die sie dem Hospiz-
Haus für seine Sommerfest-Tombola zur Verfügung stellte. Wir
bedanken uns ganz herzlich für die hilfreiche Unterstützung!

Sportliche 100-Jährige



Bereits zum 32.Mal richtete die Tennisabteilung des SC Vorwerk im Juli sein offenes Turnier der 100-Jährigen aus. Und genau so oft wurde der Erlös aus der beliebten Sportveranstaltung, bei der stets auch die Geselligkeit nicht zu kurz

kommt, an soziale Einrichtungen weitergegeben: mehr als 37 000 Euro in drei Jahrzehnten, eine stolze Bilanz! In diesem Jahr ging der Erlös an das HospizHaus: So freute sich die stellvertretende Leiterin Christina von Soest, aus den Händen des 83-jährigen Turnier-Erfinders, Hans Hermann (rechts), und des sportlichen Leiters Axel Fritz einen symbolischen Scheck über 1000 Euro entgegennehmen zu können, die mit dem Verzehr und einer Tombola erwirtschaftet worden waren.

Mit Puffern, Volkswagen-Currywurst und Kartoffelkönigin für die gute Sache



Eine Spende über 500 Euro für das HospizHaus: Das ist das stolze Ergebnis des Kartoffelfestes, mit dem die EDEKA-Auszubildenden Sarina Hahn, Praktikantin Saskia

Lohrer, Christoph Gierke, Svenja Heidrich, Jenny Kohrs und Martin Jordan (v.l., mit Kartoffelkönigin Marina Nowakowski) am letzten Septemberwochenende ihre gemeinsame Azubi-Woche am Lachendorfer E-Center ausklingen ließen. Unter dem Motto „So is(s)t Niedersachsen“ hatten die jungen Leute aus den EDEKA-Märkten Großmoor, Eschede und Lachendorf eine Woche lang mit originellen Aktionen für gesunde Produkte der Region geworben, um am Ende das abschließende Kartoffelfest dem Celler Hospiz-Haus zu widmen. Unter strahlend blauem Himmel hatten die jungen Leute zur Mittagszeit alle Hände voll zu tun, der großen Nachfrage nach Kartoffelpuffern, original Volkswagen-Currywurst und selbstgebackenem Kuchen gerecht zu werden. Unterstützt wurden sie dabei von den Lachendorfer Landfrauen, die den laufend frisch geraspelten Teig im Akkord zu herrlich duftenden Puffern brutzelten - ihnen allen ganz herzlichen Dank!



Heidrun Seiler, Ingrid Alps und Eva Kobus von den Lachendorfer Landfrauen

Straßenfest in der Mellinger Straße



Vier Einrichtungen unterstützt

Beim Straßenfest in der Mellinger Straße am 5. September kamen im Rahmen der Tombola 950 Euro zusammen. Mit dem Geld unterstützen die Organisatoren vier Institutionen: Das Hospiz erhält 500 Euro, das DRK 150 Euro, das THW 150 Euro und die Jugendfeuerwehr ebenfalls 150 Euro. og / Foto: Kübler

Cellesche
Zeitung vom 17.
Oktober

Nur selten
waren auf
einem
Spendenfoto
der
Celleschen
Zeitung
mehr
Menschen
versammelt
als auf dem
Scheckfoto
zum

Straßenfest der Mellinger Straße. Der Hintergrund: Dem CZ-Fotografen stellten sich an jenem nasskalten 16. Oktober nicht nur Bürgermeister Ehlers und mehrere der Organisatoren des Festes sondern auch die Vertreter von gleich vier Organisationen, die mit dem Erlös aus dem Straßenfest unterstützt werden sollten. Die größte Spende neben THW, DRK und Feuerwehr erhielt mit 500 Euro das Hospiz-Haus. Wir bedanken uns ganz herzlich für die Unterstützung und wünschen den Menschen der Mellinger Straße weiterhin ein so gutes Miteinander, damit auch das Fest zum 80. Geburtstag der Straße in zehn Jahren ein voller Erfolg wird.

Neue Freunde

Unser Freundeskreis hat Zuwachs bekommen! Wir sind sehr dankbar, dass sich wieder Menschen dafür entschieden haben, die Arbeit des Hospiz-Hauses mit regelmäßigen Spenden zu unterstützen.

Eine von ihnen ist Anthea Felgentreu aus Eicklingen: „Ich kenne das HospizHaus aus eigener Erfahrung und habe erlebt, dass man dort auch als Angehöriger sehr gut aufgehoben ist. Das Hospiz-Haus hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Leben Schwerkranker noch einmal lebenswert zu machen – auch wenn man weiß, dass das Ende bevorsteht. Dabei wollen wir es gerne unterstützen“, sagt die Eicklingerin.



Auch die Wienhäuserin Margret Dornbusch hat sich dem Freundeskreis angeschlossen. „Ich finde, dass im Hospiz-Haus sehr gute Arbeit geleistet wird und bin deshalb gern bereit, die Einrichtung mit regelmäßigen Spenden zu unterstützen. Schließlich weiß man nie, ob man nicht selber einmal auf solch eine Einrichtung angewiesen ist“, meint die Seniorin

Herzlichen Dank!

Ein Wort in eigener Sache ...

Liebe Empfänger unserer kleinen Hospiz-HausPost!

Mit unserem kleinen Heft wenden wir uns an alle, die sich für stationäre Hospizarbeit im allgemeinen und unser Celler Hospiz im besonderen interessieren. Vor allem möchten wir damit auch unsere Freunde im Freundeskreis, die uns verlässlich mit regelmäßigen Zuwendungen unterstützen, über unsere Arbeit informieren, so wie alle weiteren Förderer und Fürsprecher, die uns mit Geld- oder Sachspenden, mit ehrenamtlicher Tätigkeit, nützlichen Ideen oder der Verbreitung unserer Anliegen unterstützen.

Sollten Sie an der Zusendung der Hospiz-HausPost nicht länger interessiert sein, bitten wir Sie um eine kurze Nachricht unter der Telefon-Nummer (05141) – 70 92 9 0 .

Die Hospiz-HausPost finden Sie übrigens auch im Internet unter

www.hospiz-haus-celle.de

Kurz vor Schluss Unser neues



Logo:

Nachdem das Hospiz-Haus im fünften Jahr seines Bestehens nun endgültig seinen Kinderschuhen entwachsen ist, wurde es auch Zeit für ein neues Logo: Das kleine bunte Häuschen, das bisher für unsere Einrichtung stand, wird ab sofort von diesem neuen Logo abgelöst.

Marmelade für den guten Zweck



Sie fanden reißenden Absatz, unsere selbstgemachten Marmeladen bei unserem Herbststand in der Celler Fußgängerzone. Kein Wunder, landen doch nur beste Zutaten nach zum Teil ganz neuen Rezeptideen in die Gläschen. Für alle, die unseren Stand im Oktober verpasst haben: Im Hospiz-Haus sind inzwischen neue Marmeladen erhältlich. Wie wäre es zum Beispiel mal mit Himbeer-CranberryGelee mit Rotwein und Mandelkrokant oder Quittenmus mit Apfelsaft und Papaya- und Mangomark? (Leere Gläser nehmen wir gern zurück!)

TermineTermineTermineTermineTermine:

Unbedingt schon einmal vormerken sollte man sich den **15. August**, denn dann wird in und vor dem Hospiz-Haus wieder ein buntes Sommerfest gefeiert, mit dem wir in diesem Jahr gleichzeitig auch unseren 5. Geburtstag begehen wollen. Zwischen 14 und 17 Uhr erwartet unsere Gäste wieder ein abwechslungsreiches Programm mit viel Musik, Schmackhaftem von Grill und Kuchenbuffet, MitmachAktionen für kleine und große Leute und natürlich vielen Informationen rund um das Hospiz-Haus.

Am **28. November** (1. Advent) laden wir zum Benefizkonzert mit dem Eicklinger Gospelchor „Gospel'n More“ in die dann frisch renovierte Wienhäuser St. Marien-Kirche ein. Man darf gespannt sein, was der Chor unter seiner neuen Leiterin Claudia Griesser, die im Hauptberuf als Kantorin neben Kirchenmusikdirektor Martin Winkler an der Celler Stadtkirche wirkt, zu Gehör bringen wird.

Auch in der Celler Fußgängerzone werden wir wieder mit InfoStänden anzutreffen sein. Die einzelnen Termine hierzu sind der Tagespresse zu entnehmen.

Das Hospiz braucht Freunde!

Wenn auch Sie dazu beitragen möchten, dass Schwerstkranken unserer Region im Hospiz-Haus Celle ein würdiges und möglichst schmerzarmes Lebensende in geborgener Umgebung ermöglicht wird, so unterstützen Sie uns bitte mit einer Spende.

Unsere Bankverbindung lautet:

Sparkasse Celle
Konto-Nr. 296 699
Bankleitzahl 257 500 01



Hospiz-Haus Celle.

Vielleicht möchten Sie sich auch unserem Freundeskreis anschließen: Hier unterstützen uns Menschen regelmäßig per Dauerauftrag oder Lastschriftverfahren mit zumeist kleineren Spenden, deren Höhe sie selbst festlegen - und helfen damit verlässlich, die Zukunft des Hospiz-Hauses zu sichern.
Herzlichen Dank!

Hospiz-Haus Celle
Glockenheide 79
29225 Celle

Tel. (05141) 70 92 9-0

Da sein für schwerstkranke und sterbende Menschen.